

ohne denselben 107 Ellen hoch. 1707 wurde auch auf demselben ein Seiger angebracht. So war Bernstadt um eine Zierde reicher geworden. Denn man sah den Thurm wegen seiner Höhe, und überhaupt wegen der hohen Lage der Kirche sehr weit, so wie man auch von ihm eine ausgedehnte Aussicht genoss. 1731 wurde ein neuer Knopf aufgesetzt und der Thurm bei dieser Gelegenheit reparirt. Noch mehr that man 1733. Nämlich schon längst hatte die schlechte Beschaffenheit der Orgel, auf die auch der Brand von 1686 nachtheiligen Einfluß äußerte, den Wunsch nach einer besseren erregt. Dieß veranlaßte bereits 1704 einen gewissen Siegm. Kraßmer, zu ihrer Verbesserung 50 Thlr. zu schenken. Aber erst im vorbinnenannten Jahre, während dieses Kapital sich bedeutend vermehrt hatte, kam die Sache zur Ausführung. Man nahm die alte Orgel ganz hinweg, das Chör wurde erweitert, mehr in die Kirche hinausgerückt, und nach der hinteren Seite zu (gegen Mittag) mancherlei Vorrichtung getroffen, welche zur Verstärkung des Schalles dienen sollte. Im Jahre 1734 war man mit dem Baue fertig, und das Orgelwerk, ungleich größer (v. Damnitius in Zittau) denn das frühere, wurde eingesetzt. — 1742 schenkte die Gattin von G. Fritsche eine taffetne Bekleidung für die beiden Altäre, die Kanzel und den Taufstein. 1766 versetzte man die Uhr des Rathhausthürmes auf den Kirchturm. 1768 wurde die sogenannte Soldatenemporkirche über der großen Halle für die damals hier stationirten Karl'schen Dragoner erbaut. Auch baute sich der Major v. Dreßky eine Loge, die nachherige Schröter'sche, an der mittägigen Halle \*). 1783 wurde die Unterhaube des Thurms neu gedeckt und er selbst überhaupt auf's Neue angestrichen. 1784 wurde der Balken, welcher sonst in der Altarhalle, nahe am Mittelpuncte des Kreuzes der Kirche, über die Kanzel hinweg von der mittägigen nach der mitternächtlichen Mauer ging (wie ehemals auch in Schönau), schon aus der frühesten Zeit herrührte, mit einem Kreuze und mit einer Menge Figuren aus der heiligen Geschichte besetzt war, weggenommen. 1793 wurde das Altartuch, das des Taufsteins und 6 Orgelpfeifen gestohlen. — 1796 erfuhr das Gotteshaus eine große Verschönerung. Es wurde nämlich ganz ausgeweißt. Bei dieser Gelegenheit wurde jenes Pult, welches in der Altarhalle beim Vorlesen gebraucht ward, das dahinter befindliche kleine Altar und der ohnweit davon stehende Taufstein hinweggenommen, letzterer aber an die Seite gesetzt. Eben so wurden noch gänzlich aus der Kirche entfernt das Sakramenthäuschen und die übrigen 4 Altäre. Die Stände (670 männliche und 778 weibliche) wurden auf's Neue numerirt, und theilweise auch die Emporkirchen angestrichen. — 1806 wurde das alte Altar durch ein neues ersetzt, das der Tischler Wendt in Ebersbach bei Görlitz erbaute. Es ist von Holz, ziemlich bis an das Gewölbe des Thurmes hinaufreichend. Die Seiten werden von 2 Halbsäulen gebildet, welche eine Nische einschließen, in der sich ein großes Kreuz befindet. Den oberen Theil bildet das Dreieck der Dreieinigkeith, das mit seinen goldenen Strahlen einen angenehmen Anblick gewährt. Leider ist aber das Ganze noch nicht staffirt. Vom alten wurde der Tisch, der Hauptkasten mit dem Bilde der Maria und des Joseph in die Sacristei gesetzt, wo diese Fragmente noch stehen, das Uebrige aber wie Jenes 1796 Entfernte oben auf dem Gewölbe aufbewahrt. — 1815 wurde ein neuer Knopf mit Fahne aufgesetzt und der Thurm mit einem Blitzableiter versehen.

Im Jahre 1828 erlitt das Gebäude einen großen Verlust. Es brannte in dem damaligen allgemeinen Brande der Thurm und das Kirhdach bis auf's Gewölbe ab, und die Glocken schmolzen. Die Thurmuhre aber wurde durch das zufällig günstig fallende Gebälk erhalten, und nur wenig verletzt. Dabei verbrannten auch die alterthümlichen Ueberreste gottesdienstlicher Gegenstände, die Altäre, Messgewänder u. s. w., welche man

\*) Eine zweite Loge, die sogenannte Schubert'sche, befindet sich in einem Anbau, der Sacristei gegenüber. Wann sie gebaut ist, läßt sich nicht mehr ermitteln; nur so viel ist gewiß, daß es im Anfange des vorigen Jahrhunderts geschehen sein muß.

beim Renoviren der Kirche unter dem Dache aufbewahrt hatte.

Doch schon in demselben Jahre brachte man die Kirche nothdürftig wieder unter Dach, wobei die nach alter Bauart senkrechten Giebel, welche sonst auf den Hallen und auf dem Raume über dem Orgelanbau gestanden hatten, weggenommen wurden, so daß nur das Dach schief auf den Grundmauern aufliegt. Der Thurm wurde wenigstens soweit hergestellt, daß die neuen in Kleinwelka gegossenen Glocken wieder aufgehängt werden konnten. Sie haben folgende Inschriften, alle mit großen lateinischen Buchstaben.

a.) Die größte:

Auf dem Avers: Stadt Bernstadt. Auf dem Revers das Brustbild Jesu mit der Umschrift: Ich bin das Licht der Welt. Joh. 8, 12, und um den äußern Rand des Bildes: Vivat Jesus.

Auf der einen Seite:

In te domine speravi, non confundar in aeternum. Psalm 30, v. 1. — Gubernante Saxoniam Antonio Clemente Theodoro rege — sede abbatiali monasterii Mariae stellae per obitum ven. dom. abbatissae Vincentiae Marschner vacante — nefariis flammis die 16. Junii 1828 cum sororibus consumtam e largis fidelium collationibus sub auspiciis Francisci Salesii Kruegner praepositi et Barbarae Franz priorissae amplioem restituit Friedericus Gruhl Kleinwelkae. Anno Domini MDCCCXXXVIII.

Auf der anderen Seite:

Zeit und Stunde zu verkünden ruf ich: Menschen seid bereit, euch ein Dauerndes zu gründen auf den Weg zur Ewigkeit. — Herr Friedrich Heinrich Sommer, kloster marienstern'scher Stiftssecretair des eignen Kreises. Herr Johann Carl Dehmel, pastor. Herr M. Adolph Gottfried Wilhelm Lipsius, diaconus.

b.) Die mittlere:

1828 Stadt Bernstadt. — Domine miserere nostri, te enim exspectavimus. Esto brachium nostrum in mane, salus nostra in tempore tribulationis. Jesaias 33, v. 2. —

Einer himmlischen Gemeine Vorbild soll die Kirche sein.

Darum lad' ich zum Vereine gläubig fromme Herzen ein.

c.) Die kleinste:

1828 Stadt Bernstadt. — Qui ex deo est, verba dei audit. Joann. 8, v. 47.

Was, gleich mir, aus Feuersglut entstanden,  
Ist geläutert und erprobt.  
Für die Leiden, die wir überstanden,  
Werde Gott, der Herr, gelobt.

Im folgenden Jahre wurde das Kirhdach mit Siegelteu vollends eingedeckt und mit einem Blitzableiter versehen. 1830 ward auch der Thurm mit der Uhr gänzlich hergestellt und er erhielt ebenfalls einen Blitzableiter, ist aber nun 9 Ellen niedriger, denn vorher.

600 Jahre ohngefähr hat also jetzt unser Gotteshaus gestanden und in allen Veränderungen, die in dem langen Zeitraume mit ihm vorgingen, unter allen dem Harten, was es erfuhr, in der Gewalt, die es litt, ist es doch immer ein schönes Gebäude geblieben, was noch Jahrhunderten trogen kann. Es ist geräumig, hoch und licht, denn 11 Fenster, die unteren kleinern ungerchnet, geben demselben eine hinreichende Erleuchtung. 3 davon befinden sich im Thurme, 1 an der nördlichen Seite der Altarhalle, 1 in der mittägigen, 1½ in der mitternächtlichen Halle, 4 Fenster (noch im Spitzbogenstyl) sind in der westlichen Halle.

Außerdem schmücken das Innere 2 messingene Kronleuchter, der eine in der Mitte des Kreuzes, aus dem Jahre 1696, der andere, wenigstens seiner besseren Ausschmückung nach, aus dem Jahre 1734, obwohl sein oberer Theil älteren Ursprungs ist, und wahrscheinlich die ewige Lampe trug. Beide sind Geschenke.

Kirchlich-religiöse Verhältnisse und Ereignisse der Parochie.

Wie schon oben angedeutet worden ist, so hielten sich die Glieder der Parochie in frühester Zeit, zu der Kirche in